

# Flughafen-Studie: Sind die Zahlen glaubwürdig?

Zu „Flughafen nimmt erste Hürde“ (Seite 1) vom 26. Juni:

Wie oft hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass die Kalkulation von öffentlichen Projekten deutlich zu niedrig angesetzt war? Sollte dies in der Machbarkeitsstudie für den Flughafen ebenso sein, was aufgrund der vagen Detaillierung wahrscheinlich ist, könnte man ja noch auf die derzeit nicht geplanten Frachtflüge in der Nacht zurückgreifen. Mit dieser Salamitaktik gibt es immer mehr Belastung für das Lechfeld, bis der Flughafen rentabel wird. Dieses strategische Vorgehen ist menschlich, die Folgen für den Augsburger Süden jedoch unmenschlich.

**Reinhard Jung, Klosterlechfeld**

Die vorveröffentlichten Ergebnisse der Machbarkeitsstudie können nicht wirklich überraschen. Die erforderlichen Investitionen in Höhe von 32 bis 50 Mio. Euro entsprechen

erstaunlicherweise der Summe, die jetzt für den Ausbau in Mühlhausen fällig wäre. Wie es nicht anders zu erwarten war, sind als Träger erneut öffentliche Körperschaften ausgeguckt, d.h. hier ist in Zeiten rückläufiger Nachfrage nach Flugkapazitäten ein massiver Einsatz von Steuergeldern für ein wirtschaftlich äußerst fragwürdiges Projekt vorgesehen.

Für einen vernünftigen und zügigen Ausbau der Bahnstrecke Augsburg-München fehlt das Geld ebenso wie für den Ausbau der A8, also für Verkehrswege, die von den Bewohnern der Region sicherlich häufiger genutzt werden als ein Flugplatz.

**Hubert Wiehler, Königsbrunn**

In der Machbarkeitsstudie wird mit nur fünf Starts und Landungen täglich und mittelfristig mit maximal zehn Flugverbindungen gerechnet. Wie sollen mit dieser Auslastung Investitionskosten von bis zu 50 Millionen Euro plus der laufende Betrieb erwirtschaftet werden?

Es geht bei diesem Thema wohl eher darum, den möglicherweise mittelfristig notwendigen Bau einer weiteren Startbahn beim Münchner Flughafen zu vermeiden, indem man den ganzen Flug-Kleinkram, der nicht viel einbringt und nur Kapazitäten für lukrativere Slots bindet, nach Lechfeld auslagert.

**Peter Ospald, Königsbrunn**

„Wir haben sowieso schon genügend Lärm“ ist ein typischer Satz für einen Anhänger des Sankt-Florians-Prinzips. Dass Passagierflugzeuge nur einen Bruchteil des Lärms von Militärflugzeugen verursachen, wird geflissentlich überhört. Was ist denn gegen Billig-Airlines einzuwenden, außer dass die Billigflieger für breite Bevölkerungsschichten das Fliegen erst ermöglicht haben? Da gibt es mit dem Flugplatz Lechfeld unerwartet eine Variante, die fast optimal ist. Und was passiert? Mit vordergründigen Argumenten wird dagegen geschossen.

**Robert Kreitmeier, Aichach**